Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr.-Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 9 | Anzeigen-Preise: Lokale 10 Pf., Auswärtige 12 Pf., Familien-Anzeigen 6 Pf., Reklamen 50 Pf. Finanz-Anzeigen 12 Pf. | Freitag, den 11. Januar 1924 | Einzelnummer: 150 Milliarden Papiermark | 57. Jahrgang

Neues in Kürze.

Berliner Schneebälle gegen Ententeoffiziere.

wib Berlin, 10. Jan. (Tel.(Heute vormittag haben Straßenpassanten versucht, Offiziere der interalliierten Militärkontrollkommission beim Besteigen eines Automobils in der Bellevuestraße mit Schneebällen zu bewerfen. Drei der Täter konnten festgenommen und der Abteilung 1a des Berliner Polizeipräsidiums zugeführt werden.

Eine neue Partei.

* Köln, 10. Jan. Das Zentrumsorgan Köln. Volksztg. teilt mit: Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ist in der letzten Zeit hier und da eine neue Partei aufgetreten, die sich christlich-soziale Volksgemeinschaft nennt und die in der Hauptsache eine Absplitterung kleinerer Arbeitergruppen von der Zentrumspartei darstellt. Die maßgebenden Vertreter der christlichen Arbeiterschaft, vor allem aber auch die katholischen Arbeitervereine, lehnen diese neue Parteibildung entschieden ab.

Eine Verhaftung.

wib Berlin, 10. Jan. (Tel.) Die gestrige Inhaftnahme des Privatdozenten v. Brehmer-Dahlem steht nach der V. Z. in Verbindung mit der polizeilichen Ermittlung in der Angelegenheit des Hitler-Putsches. Ein Schreiben Brehmers, in dem er sich im Sinne der rechtsradikalen Politik äußert, sei von einem Parteifreunde in einer Broschüre verwandt und auf diese Weise zur Kenntnis der Behörden gelangt.

Die erste Assessorin in Preußen.

hh Berlin, 10. Jan. Als erste Referendarin hat Fräulein Dr. Marie Munk am 7. Januar die Große juristische Staatsprüfung vor dem Landesprüfungsamt in Berlin mit voll befriedigendem Erfolg abgelegt und ist zur Assessorin ernannt worden. Das Referendarexamen hatte Fräulein Dr. Munk, die aus einer Berliner Juristenfamilie stammt, am 24. Januar 1920 bestanden. Ihre Ausbildung hat sie im Bezirk des Kammergerichts erhalten.

Der Berliner Stadtverordnetenvorsteher.

wib Berlin, 10. Jan. (Tel.(In der Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige Vorsteher Dr. Caspary (Deutsche Volkspartei) in der Stichwahl gegen den sozialdemokratischen Kandidaten mit 100 von 194 abgegebenen gültigen Stimmen wiedergewählt. Der sozialdemokratische Kandidat, für den auch die Kommunisten stimmten, erhielt 94 Stimmen. 17 Zettel waren unbeschrieben.

Bankbetrug um 25 Billiarden.

wib. Berlin, 10. Jan. (Tel.) Von einem angeblichen Kaufmann Georg Randing aus Odessa wurde eine hiesige Bank um 25 Billiarden Mark geschädigt. Randing ist flüchtig.

Bayrische Geldschieber.

wtb. München, 10. Jan. (Tel.) In Deggendorf (Niederbayern) hat die Polizei etwa 60 Personen wegen Schiebung von Hartgeld festgenommen. Die Verhafteten stehen in dem Verdacht, Gold- und Silbermünzen nach Berlin und der Schweiz verschoben zu haben.

England gegen die Separatisten.

wtb. Paris, 10. Jan. (Tel.) Der diplomatische Mitarbeiter der Havas-Agentur berichtet, daß infolge der englischen Demarchen, die in Paris und Koblenz wegen der Separatisten in der Pfalz erfolgten, die französische Regierung beschlossen hat, an Ort und Stelle durch Abgeordnete der Rheinlandkommission eine Untersuchung veranstalten zu lassen.

Das französische Wahlrecht.

wtb. Paris, 10. Jan. (Tel.) Der Senatsausschuß für das Wahlsystem hat in seiner gestrigen Sitzung, obwohl am Tage vorher Poincare energisch dagegen Stellung genommen hatte, mit 23 gegen eine Stimme beschlossen, dem Plenum einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den Arrondissementswahlen wiederhergestellt werden.

Schneestürme und Belgrader Konferenz.

wtb. Paris, 10. Jan. (Tel.) Nach einer Meldung aus Belgrad hat infolge des heftigen Schneesturmes die Eröffnung der Konferenz der Kleinen Entente gestern nicht stattfinden können. Sie ist um einen Tag verschoben worden.

Der ehemalige Kronprinz.

wtb. Paris, 10. Jan. (Tel.) Havas widerruft die Nachricht der französischen Presse, der ehemalige deutsche Kronprinz sei mit seinen Kindern in Italien angekommen. Man habe ihn mit seinem Bruder Adalbert verwechselt.

Die alte deutsche Kaiserkrone.

wtb. Wien, 10. Jan. (Tel.) Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist die Blättermeldung, wonach die alte deutsche Kaiserkrone sich nicht mehr in der Wiener Schatzkammer, sondern in den Händen des Barons Sieiner befinde, unzutreffend. Die deutsche Kaiserkrone ist nach wie vor mit den anderen Kleinodien des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation in der Wiener Schatzkammer ausgestellt.

Ein großer Erfolg der mexikanischen Regierung.

wtb Tampico, 9. Jan. Die Truppen der Regierung Obregon haben den Hafen Tampico vollständig in ihrem Besitz.

Polizistenmorde auf den Philippinen.

* Newyork, 9. Jan. Nach einer amtlichen Meldung aus Manila haben religiöse Fanatiker auf der Insel Bucas 13 philippinische Polizisten getötet, darunter zwei Offiziere.

Die deutsche Not.

Eine Rundfrage bei den Oberbürgermeistern.

bb Berlin, 10. Jan. (Privattel.) Das Berl. Tagebl. veröffentlicht aus dem Ergebnis einer Rundfrage bei den Oberbürgermeistern der großen deutschen Städte Angaben, aus denen hervorgeht, daß von der gegenwärtigen Not besonders die Kinder, trotz der gerade für sie im Ausland und im Inland durchgeführten Hilfswerke, am schwersten getroffen sind. In Dresden hatten von Kindern, die früh zur Schule kamen, gegen 700 überhaupt noch nichts gegessen. Das zweite Frühstück fehlte bei den meisten vollständig. Täglich fallen Kinder vor Entkräftung in der Schule um. Bei der ärztlichen Untersuchung in einer Volksschule, die noch zu den besten Dresdens gehört, ergab sich, daß von 1200 Kindern 285 an hochgradiger Rückgratsverkrümmung litten. In Nürnberg waren von 7859 Kindern 6000 schwer unterernährt. In Leipzig müssen 9 Prozent aller Schulkinder ohne warmes Essen den ganzen Tag auskommen. — Von 1289 Schulkindern in Koblenz wiesen 144 Knaben und 88 Mädchen Zeichen von Rachitis auf.

Während in München im Jahre 1912 von 711 Kindern 26 Prozent tuberkulös waren, betrug der Prozentsatz im Jahre 1923 78. In ganz Deutschland sind die Tuberkulosenheime für Kinder und Erwachsene überfüllt. — In Hamburg konnten seit Monaten nicht alle neuen Kranken ein eigenes Bett bekommen. — In Chemnitz hatten von 1268 Schulkindern 706 kein eigenes Bett. In 63 Schlafzimmern schlafen je sechs Personen, in 30 Schlafzimmern je 7, in 10 Schlafzimmern je 8, in fünf Schlafzimmern je 9 Personen, in einem sogar zehn. In einem Falle hausten 11 Personen in zwei Zimmern mit vier Betten, in einem anderen sieben Personen in zwei Zimmern mit zwei Betten.

Englische Hilfe in deutscher Not.

wib London, 10. Jan. (Tel.) Die Times veröffentlicht einen Aufruf zur Linderung der Not in Deutschland, der von einer großen Zahl hervorragender Persönlichkeiten unterzeichnet ist, darunter Asquith, Ramsay Macdonald, Lord Parmoor, General Smuts, Arthur Henderson, Professor Kennes, Sir George Paish, H. G. Wells, Ms. Margaret Bondfield, Lady Bonham-Carter sowie zahlreichen Behörden. In dem Aufruf heißt es: Kälte, Hunger und Verzweiflung haben große Teile des deutschen Volkes im besetzten und unbesetzten Gebiet überwältigt. Während des ganzen Jahres habe im Ruhrgebiet und im Rheinland Arbeitslosigkeit geherrscht, und zu diesem Elend sei jetzt noch der allgemeine industrielle Zusammenbruch hinzugekommen, der zur vollständigen oder teilweisen Schließung geführt habe, mit darauf folgender allgemeiner Arbeitslosigkeit im ganzen Deutschland. Die deutschen Arbeiter ständen ebenso wie der deutsche Mittelstand hoffnungsloser Armut gegenüber. Angestrengte Bemühungen zur Behebung der Not seien von der zentralen Regierung und den örtlichen Regierungsstellen gemacht worden. Auch private Einrichtungen und Einzelpersonen brächten edelmütige Hilfe. Aber angesichts der großen Not seien diese Anstrengungen ungenügend. Die britischen Organisationen hätten aus erster Hand Beweise der allgemeinen Leiden und Entbehrungen, die so schwer seien, daß sie sich gezwungen fühlten, diese Tatsachen bekannt zu geben. Es könne nicht angenommen werden, daß das britische Volk, was auch immer seine Ansicht über die Ursachen dieser Katastrophe sei, unbewegt beiseite stehen und zuschauen werde, wie Frauen und Kinder sterben. Ein dringender Appell sei mehr als gerechtfertigt, trotz der Not auch in England. An der Verwaltung der Mittel, die infolge dieses Aufrufes einlaufen, nehmen teil die Quäkergesellschaft, der „Save Children Bund", der Universitätshilfsausschuß, die Gesellschaft für Versöhnung, der Verein zur Linderung der Not in Deutschland und der britische Rat der Weltallianz zur Förderung der Freundschaft durch die Kirchen.

wtb. Newyork, 10. Jan. (Durch Funkspruch.) Das Konzil der Kirchen Amerikas, das 100 000 protestantische Kirchen vertritt, trat ohne jeden Vorbehalt für eine Hilfsaktion zur Unterstützung Deutschlands mit Lebensmitteln ein und befürwortete die Annahme des von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurfes, durch den ein Lebensmittelkredit von 70 Millionen Dollar vorgeschlagen wird.

Die Antwort an Deutschland.

wtb. Paris, 10. Jan. (Tel.) Nach dem Petit Parisien besteht die Antwortnote, die der deutschen Regierung auf ihre Denkschrift vom 24. Dezember heute oder morgen überreicht werden soll, aus einem Vorwort sowie einer eingehenden Antwort auf alle angeschnittenen Fragen. Im allgemeinen halten die französische und die belgische Regierung die Wiederherstellung eines modus vivendi im Rheinland und im Ruhrgebiet für möglich und wünschenswert, aber sie erklären, daß sie der Pfänderpolitik vom 11. Januar keinen Abbruch tun lassen können. Was die Aufhebung der Lizenzen für den Wirtschaftsverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland anbetreffe, sei die französische Regierung nicht weniger formell als die belgische Regierung, um diese Forderung abzulehnen. Das wesentliche liege jedoch nicht in dem, was die beiden Regierungen augenblicklich ablehnten oder bewilligten, sondern darin, daß die beiden Noten in einem Geiste gehalten seien, der die Fortsetzung der Beratungen zwischen Brüssel und Paris einerseits und Berlin ermögliche.

Ermäßigung der Gütertarife um 8 Proz.

wtb. Berlin, 10. Jan. (Tel.) Bei der Reichsbahn sind eingehende Untersuchungen angestellt worden über die Möglichkeit, die Eisenbahngütertarife herabzusetzen. Gegen die auch vom Reichsverkehrsminister als durchaus wünschenswert und erstrebenswert angesehene Herabsetzung der Gütertarife sprechen sowohl die angespannte Geldlage der Reichsbahn, als auch die noch ungedeckten fortlaufenden Kosten aus der Ruhrbesetzung. Trotz dieser erheblichen Bedenken hat der Reichsverkehrsminister sich entschlossen, vom 20. Januar ab eine Ermäßigung der normalen Gütertarife um 8 Prozent eintreten zu lassen. Auch ein Teil der Ausnahmetarife wird ermäßigt, sofern nicht bei einzelnen Tarifen bereits größere Ermäßigungen aus der letzten Zeit vorliegen. Die Ermäßigung um gerade acht Prozent ist aus tariftechnischen Rücksichten erfolgt. Die Untersuchungen der Reichsbahn über die weitere Entwicklung der Eisenbahntarife sind noch nicht abgeschlossen, namentlich werden weitere Vergünstigungen für die Durchfuhr und Ausfuhr, insbesondere für die Seehafentarife, vorbereitet. Der Reichsverkehrsminister will mit dieser Tarifermäßigung den allgemeinen Preisabbau fördern und hofft, daß sie dazu beitragen wird, den Verkehr zu beleben, dessen Aufschwung die Wirtschaft als Folge der gefestigten Währung erwartet.

Englisches U-Boot untergegangen.

wtb. London, 11. Jan. (Tel.) Die Admiralität gibt bekannt: Das Unterseeboot L 24 ist auf der Höhe von Portland untergegangen. Man befürchtet, daß die gesamte Besatzung den Tod gefunden hat. U L 24 hatte eine Verdrängung von 890 Tonnen über Wasser und führte eine Besatzung von 30 Mann an Bord. Der Verlust des Ubootes ist durch einen Zusammenstoß mit dem Schlachtschiff Resolution verursacht worden.

Zum Jahrestag des Ruhreinbruchs.

Kundgebung des Reichskanzlers

wtb. Berlin, 11. Jan. (Tel.) Der Reichskanzler erläßt anläßlich der heutigen Wiederkehr des Jahrestages des Ruhreinbruches folgende Kundgebung:

Am 11. Januar jährt sich der Tag, an dem französische und belgische Truppen unter Verletzung des Versailler Friedensvertrages deutsches Land an der Ruhr mit Waffengewalt besetzt haben. Eine Kette schwerster Leiden und Prüfungen wurde der Bevölkerung des alt- und neubesetzten Gebietes seit jenem schwarzen Tage auferlegt. Tausende von Deutschen wurden mit ihren Familien von Haus und Hof vertrieben, über 2000 Gefangene harren noch heute in den Gefängnissen der fremden Besatzungsmächte ihrer Befreiung. „Verbrechen", die ihnen zur Last gelegt wurden, waren Gehorsam gegen die Gesetze ihres Landes, Treue zur Heimat und Vaterland. Morde, Tötungen, Notzucht, Raub, Mißhandlungen, begangen von farbigen und weißen Truppen, lösten in der wehrlosen Bevölkerung das Gefühl aus, daß sie rechtlos fremder Vergewaltigung preisgegeben sei. Dieses Martyrium wurde noch ins Unerträgliche gesteigert durch die schamlosen Uebergriffe des landfremden, käuflichen Separatistengesindels, dessen Treiben ein Hohn auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker bedeutet.

An alle diejenigen in der Welt, die sich noch menschliches Empfinden und völkerrechtliches Denken bewahrt haben, appelliere ich, mit uns dahin zu wirken, daß der Rechtszustand im besetzten Gebiet wieder hergestellt werde, daß vor allem die unschuldig im Gefängnis schmachtenden Deutschen ihren Familien endlich zurückgegeben werden und die Vertriebenen in ihre Heimat zurückkehren können.

Alle Leiden und Bedrückungen, denen die Bevölkerung des besetzten Gebietes im abgelaufenen Jahre in ihrem Kampfe um ihr Recht und ihre Heimat ausgesetzt war, konnte sie nicht wankend machen in ihrer Treue zum deutschen Vaterlande. Niemals war im unbesetzten Deutschland der Besitz von Rhein und Ruhr so stark verankert, wie heute. In allen Deutschen wurde gerade durch die bitteren Erfahrungen der letzten Monate die Ueberzeugung vertieft, daß besetztes und unbesetztes Gebiet nicht ohne einander leben können, daß sie auf ewig zusammen gehören. Auch das unbesetzte Deutschland hat unter den Auswirkungen des an Rhein und Ruhr geführten Kampfes schwer gelitten. Die Abschnürung der Hilfsquellen bis zur völligen Erschöpfung. Aber diese Opfer waren gering, gemessen an dem, was das Rheinland und Westfalen tagtäglich um Deutschlands willen hatten auf sich nehmen müssen. Freudig wird jeder Deutsche auch zukünftig das Letzte mit den Brüdern teilen. Rhein und Ruhr sind deutsch und müssen deutsch bleiben.

Als Kanzler des Deutschen Reiches und Sohn unserer geliebten rheinischen Heimat danke ich Euch heute, Schwestern und Brüder an Rhein und Ruhr, der Pfalz und an der Saar für Euer Ausharren. Ich entbiete meine heißen Segenswünsche in der Hoffnung, daß der Tag der Befreiung von fremder Besetzung und der endgültigen Wiedervereinigung mit dem besetzten Deutschland nicht mehr fern sei! Kein Opfer wird so groß sein, um dieses Ziel zu erreichen. Es lebe das einige ungeteilte Deutschland!

gez. Marx.

Ansprache des Ministers Hoefle.

wib Berlin, 10. Jan. (Tel.) Der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Hoefle, hat heute abend auf dem drahtlosen Wege in der Radiofunk-A.-G. im Vorhause zu Berlin über den Telephoniesender der Reichstelegraphenverwaltung folgende Ansprache gehalten:

Der 10. Januar ist ein schwarzer Tag in der Geschichte des deutschen Volkes, insbesondere für das besetzte Rhein- und Ruhrgebiet. Wenn auch mit diesem Tage durch das Inkrafttreten des Versailler Vertrages formell die fürchterliche Katastrophe des Weltkrieges als beendet galt, so kennt das deutsche Volksempfinden diesen Tag nicht als erlösenden, befreienden Friedensbringer, weil unter den erdrückenden Lasten und erwürgenden Fesseln des Versailler Diktats wirklicher wahrer Friede in Deutschland, ja in Europa nicht eintreten konnte. So gebar der 10. Januar 1920 als Tag des Unheils den 10. Januar 1923, den Tag des Ruhreinbruchs, der über Recht und Vertrag hinweschreitend den Arm des aufbauenden deutschen Volkes lähmte, den matten Hoffnungsschimmer friedlichen Aufwärtsstrebens hinter düsteren Wolken neuen Elends und unsagbares Leiden ersterben ließ.

Als Reichsminister der besetzten Gebiete wie als Sohn meines so schwer heimgesuchten Pfälzerlandes, spreche ich allen lieben deutschen Schwestern u. Brüdern im besetzten Gebiet, die im Dulden, Ertragen und Entsagen für das gesamte deutsche Volk so unendlich Großes und Heroisches geleistet und vollbracht haben, meinen aus tiefstem Mitempfinden und innigster Herzlichkeit entquellenden Dank aus. Wenn mir eine Sorge quälend Herz und Hirn zernagt, so ist es der beklemmende Gedanke, nicht Macht und Mittel zu besitzen, um all die Leiden und Nöte im besetzten Gebiet, wie auch im übrigen deutschen Vaterland zu bannen und dem fleißigen und strebsamen deutschen Volke wieder im milden Glanze der Friedenssonne Arbeit, Brot und damit Zufriedenheit und Glück zu bringen.

Nie dürfen unsere Brüder und Schwestern an Rhein und Ruhr den Eindruck haben, daß sie von der Reichsregierung preisgegeben und einem ungewissen Schicksal überlassen werden. Keine menschliche Macht vermag, mit dauerndem Erfolg tausendjährige Blutsverwandtschaft aus dem Stammbuch der Völker auszulöschen, hier gilt das Wort: Was Gott verbunden hat, sollen und können Menschen nicht trennen. Die Reichsregierung strebt nach dauerhaften und tragbaren Rechtsverhältnissen und sieht ihre wichtigste Aufgabe darin, die Leiden der Bevölkerung in den besetzten Gebieten zu mildern, die Gefangenen zu befreien, die Rückkehr der Ausgewiesenen herbeizuführen und ein normales Wirtschaftsleben in Gang zu bringen. Sie ist aber auch ernsthaft bemüht, die Reparationspolitik auf einen gangbaren Weg zu bringen.

Im Hinblick auf die großen Opfer und Leiden an Rhein und Ruhr, welche dort um der Gesamtheit des deutschen Volkes willen gebracht werden, darf ich auch an alle Deutschen des unbesetzten Gebietes die Bitte und Mahnung richten, ihrerseits nicht zu erlahmen in Arbeit und Opfern für die Freiheit und Erlösung des deutschen Volkes, um dadurch würdig zu sein, im Bilde deutscher Treue und opferbereiten Gemeinschaftsgeistes der Nachwelt als Vorbild zu dienen. Soweit es am

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	9. Januar		10. Januar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gulden	1625000	1634000	1596000	1604000
Buenos-Aires	1376000	1383500	1381500	1388450
Belgien 1 Fr.	187032	187998	186503	187467
Norwegen 1 Kr.	620463	623557	618450	621550
Dänemark 1 Kr.	756105	759880	758100	761900
Schweden 1 Kr.	1137110	1142857	1136135	1141865
Finnland 1 M.	105735	106265	104742	105258
Italien 1 Lire	1865 3	187467	188528	189472
England	18254000	18345000	18054000	18145000
New York 1 D.	4.189500	4.210500	4.189500	4.210500
Paris 1 Frk.	209475	2105 5	211470	212530
Schweiz 1 Frk.	755607	759393	750120	753880
Spanien 1 Pes.	543638	546362	550620	553380
Japan	1.995000	2.005000	1.975050	1.984950
Rio de Janeiro	458850	461150	457870	453130
Wien 100 Kr.	60847	61153	5085	62155
Prag 1 Kr.	125678	126320	124799	124812
Budapest 1 Kr.	154612	155388	149625	150375
Sofia	30672	30828	29625	29875
Jugoslawien	47380	48120	47880	48120

(Alles in Millionen Mark.)

Der Dollar am 10. 1. 24

Dollarkurs Geld: 4 189 500 000 000
Brief: 4 210 500 000 000

Willen und in der Möglichkeit der deutschen Regierung und des deutschen Volkes liegt, sind wir bereit, alle Schritte zu tun, um dem erwähnten Ziel wahren Völkerfriedens entgegenzustreben.

Hände hoch!

Der Separatistenpräsident der Pfalz ermordet.

wtb **Paris**, 10. Jan. Havas verbreitet folgende Meldung aus Mainz: Der Präsident der separatistischen Regierung der Pfalz, Heinz-Orbis, wurde gestern abend 9,30 Uhr in einem Restaurant in Speyer ermordet, als er das Essen einnehmen wollte. Drei Männer erschienen im Restaurant, riefen „Hände hoch!", feuerten, und Heinz stürzte zu Tode getroffen nieder. Einer seiner Begleiter wurde leicht verletzt. Die Mörder ergriffen die Flucht. Ihre Persönlichkeiten konnten nicht festgestellt werden. Die Polizei und die Besatzungsbehörden haben Haussuchungen in der ganzen Pfalz veranstaltet. Die Autos, die die Stadt verlassen, werden durch Patrouillen durchsucht. Man glaubt, daß die Mörder im Auftrage einer nationalistischen Organisation gehandelt haben.

wtb **London**, 10. Jan. (Tel.) Der Sonderberichterstatter der Times in Speyer gibt eine eingehende Schilderung der Ermordung des Separatistenführers Heinz, die sich in seiner Gegenwart abspielte. Danach fielen gestern abend 9.15 Uhr eine Anzahl Schüsse, als der Berichterstatter mit etwa 30 anderen Personen in dem Zimmer des Wittelsbacher Hofes speiste. Drei Personen, die an einem Tisch genau gegenüber dem Berichterstatter saßen, sanken, durch den Kopf getroffen, zu Boden. Diejenigen, die geschossen hatten, riefen den Gästen zu, daß sie unbesorgt sein könnten, das Hotel aber nicht vor Ablauf einer Viertelstunde verlassen dürften und daß sich die Aktion nur gegen Separatisten richte. Außer Heinz-Orbis ist einer der Männer, die an seinem Tisch saßen, getötet worden. Der dritte, ein Handlungsreisender, der erst gestern abend angekommen war, wurde verwundet. Nach kurzer Zeit trafen Gendarmen und deutsche Polizei ein. Separatistentrupps und französisch-afrikanisches Militär nahmen im Hotel eine Untersuchung aller Gäste vor. Es kam zu keiner weiteren Störung. In der Stadt herrscht Ruhe. Bisher sind keine Verhaftungen vorgenommen worden. Auch vor dem Hotel wurden drei Verletzte gefunden.

wtb **Frankfurt a. M.**, 10. Jan. (Tel.) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß bei dem gestrigen Anschlag im „Wittelsbacher Hof" in Speyer außer Heinz-Orbis auch ein gewisser Weiß, Sand, Weigl und Fußheller getötet sowie mehrere Personen, darunter ein gewisser Lilienthal, schwer verletzt wurden. Die Getöteten waren der Frankf. Ztg. zufolge alle Führer der pfälzischen Separatisten.

Festnahme von Geiseln.

wtb. **Zweibrücken**, 10. Jan. (Tel.) Als Geiseln für die Ermordung des Leiters der „Regierung" der autonomen Pfalz, Heinz, wurden in der Nacht festgenommen: Oberregierungsrat Dr. Poellmann, Direktor Dr. Lehmann, Oberlandesgerichtspräsident Bilabel, Staatsanwalt König, Bürgermeister Goehring, Amtsrat Müller und Justizassessor Bilabel. In der Nacht wurde von den Separatisten eine strenge Paßkontrolle ausgeübt.

Blutige Zusammenstöße.

wtb **Berlin**, 10. Jan. (Tel.) Nach der B. Z. haben sich im Anschluß an die Ermordung des Separatistenführers Heinz-Orbis blutige Zusammenstöße zwischen Separatisten und der Bevölkerung ereignet, wobei fünf Personen getötet worden sein sollen. Einzelheiten über den Umfang der Unruhen seien nicht bekannt, da die Separatisten eine strenge Verkehrssperre ausüben.

* **Köln**, 10. Jan. Zu der Erschießung der pfälzischen Sonderbündler in Speyer schreibt die Köln. Ztg. u. a.: Die Schüsse von Speyer sind Signalschüsse, die in der ganzen Welt ihren Widerhall finden müßten. Es geht nicht an, sie als das Ergebnis nationalistischer Umtriebe hinzustellen. Man kann einem Deutschen, und vor allem einem Rheinländer nicht zumuten, die Tat von Speyer als ein Verbrechen nationalistischer Heißsporne anzusehen. Dafür haben die Sonderbündler selbst schon zuviel Blutvergießen über die besetzten Gebiete gebracht. Dem Terror hat noch immer der Terror geantwortet. Wer aber die Stimmung der rheinischen Bevölkerung kennt — die wahre, nicht die der Welt vorgetäuschte, — der weiß, daß es nie zu diesen Schüssen von Speyer hätte zu kommen brauchen, wenn das von aller Gewalt befreite Selbstbestimmungsrecht am Rhein den bewaffneten Sonderbündlern gegenüber von den Rheinländern hätte gewahrt werden dürfen.

Die Kölnische Volksztg. schreibt zu dem Anschlag auf die Separatistenführer u. a.: Die Schüsse von Speyer werden alarmierend wirken. Sie müssen aufrütteln. Sollen die gesetzlosen und willkürlichen Zustände in der Pfalz andauern oder ist es nicht an der Zeit, daß die rechtmäßige deutsche Regierung freie Hand erhält, das Gesindel der Separatisten davonzujagen? Es ist die Stunde gekommen, da die Reichsregierung auf einem besonderen Wege die Regierungen aller Kulturnationen von dem Terror benachrichtigen muß, dem 800 000 Deutsche seit Wochen und Monaten schutzlos ausgeliefert sind. Entschlossen und ohne Rücksicht auf kommende Verhandlungen muß die Reichsregierung die Zustände schildern, die sich in der Rheinpfalz entwickeln konnten. Rücksichtslose Offenheit ist vonnöten, wenn nicht immer wieder neue Schrecken auf die Bevölkerung des besetzten Gebietes gehäuft werden sollen.

Der Prozeß der Deportierten.

wtb. **Paris**, 10. Jan. (Tel.) Die Verhandlungen in dem Prozeß der belgischen Deportierten sind heute beendet worden. Wie vorgesehen, haben die Staatsvertreter der beiden Regierungen heute gesprochen. Der belgische Staatsvertreter schloß mit einer Aufforderung an den deutschen Staatsvertreter, sich über die Deportationen im allgemeinen zu erklären. Der deutsche Staatsvertreter hat hierauf erwidert, daß er sich in der Rolle eines juristischen und nicht eines politischen Beamten befinde und daher nicht zuständig sei, sich über eine politische Frage zu äußern. Er ist dann sachlich auf die in dem Prozeß zur Entscheidung kommenden Rechtsfragen eingegangen. Als darauf der belgische General-Staatsvertreter aus dieser Erklärung schließen wollte, daß die Deutschen taktlos seien und die Deportierten nicht bedauerten, gab der deutsche Vertreter folgende Erklärung ab: Ich wundere mich, daß mir mein Kollege einen Vorwurf daraus gemacht hat, daß ich kein Wort des Mitleids für die unglücklichen Deportierten habe. Das Mitleid der ganzen Welt ist allen Kriegsopfern aus der zivilen Bevölkerung gesichert; aber ich habe geglaubt, die Deportierten zu kränken, wenn ich ihnen mit Mitleid ausspreche. Hierauf wäre der Zwischenfall erledigt gewesen, wenn nicht der Präsident des Gerichtshofes, Prof. Moraus-Genf, erklärt hätte, in einer bulgarischen Sache habe kürzlich der bulgarische Staatsvertreter im Namen seiner Regierung nicht nur sein Bedauern ausgesprochen, sondern auch weiter zugegeben, daß es sich hier um einen völkerrechtswidrigen Akt gehandelt habe. Er stelle zu seinem Bedauern fest, daß der deutsche Staatsvertreter nicht entsprechend gehandelt habe. — Hierauf schloß er die Sitzung, ohne daß er dem deutschen Vertreter die Möglichkeit gegeben hätte, zu antworten.

Politische Umschau

Deutsches Reich.

Das Versammlungsrecht.

wtb. **Berlin**, 10. Jan. (Tel.) Wie die Blätter von zuständiger Seite erfahren, erließ General Seeckt vor einiger Zeit Richtlinien bezüglich der Genehmigung von Versammlungen. Danach sind Versammlungen unter freiem Himmel in der Regel zu verbieten. Versammlungen in geschlossenem Raum sind anmeldepflichtig, sie sollen verboten werden, wenn es sich um verbotene Organisationen handelt, oder wenn eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung befürchtet werden muß. Die Abgeordneten sollen im allgemeinen zu ihren Wählern sprechen dürfen. Geschlossene Mitgliederversammlungen sind zu gestatten, außer für verbotene Organisationen. Eine Anmeldepflicht für diese geschlossenen Versammlungen im übrigen nicht.

Wünsche der Polizeibeamten.

bb **Berlin**, 9. Jan. Seit geraumer Zeit werden zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Ländern Verhandlungen über eine Zulage für die gesamten Polizeibeamten geführt, die voraussichtlich noch in dieser Woche zu Ende gehen werden. Die Polizeibeamtenverbände Preußens sind beim preußischen Ministerium des Innern und beim preußischen Finanzministerium um die Gewährung einer Nachtdienstzulage eingekommen. Bayern erhob Einspruch gegen die Gewährung dieser Zulage und forderte dafür eine bessere Verpflegung der Reichswehr und kasernierten Schutzpolizei. Die übrigen Ländervertreter stimmten dieser bayrischen Anregung jedoch nicht zu, und Sachsen hat seinen Beamten die Nachtdienstzulage bereits gewährt, ohne die zentrale Regelung durch das Reichsfinanzministerium abzuwarten.

Die neue Uniform für die Schutzpolizei.

Die Anfertigung der neuen, dunkelblauen Uniform für die Schutzpolizei, deren Einführung an Stelle der bisherigen grünen Monturen bekanntlich von der Entente verlangt worden ist, hat trotz der finanziellen Schwierigkeiten in der letzten Zeit solche Fortschritte gemacht, daß für den Monat April mit der Ausgabe der neuen Uniform an die Polizeibeamten zu rechnen sein wird. Bekanntlich besteht die neue Uniform aus einem Rock von dunkelblaumeliertem Tuch, zu dem schwarze Tuchhosen und schwarze Wickelgamaschen getragen werden. Auch die Mäntel werden aus blauem Tuch angefertigt. Die Achselstücke bleiben jedoch dunkelgrün wie bisher. Auch sonst treten in der Ausrüstung der Polizeibeamten weiter keine Veränderungen ein, lediglich die Schulterriemen dürften künftighin aus Ersparnisgründen in Fortfall kommen. Die neue Uniform wird vorläufig an die Beamtenschaft nur als erste Garnitur, also als Ausgehanzug, geliefert, im Straßendienst werden dagegen die grünen Uniformen noch weiter aufgetragen, so daß die „grüne Polizei" aus dem Straßenbilde sobald nicht verschwinden wird.

Der Reichsverkehrsminister zum Personalabbau.

bb **Berlin**, 9. Jan. Der Reichsverkehrsminister Oeser hat den Dienststellen folgendes Rundschreiben übermittelt:

„Um Härten zu vermeiden, hat sich der Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß die bei der Reichswehr geleistete Dienstzeit bei Bemessung der Abfindungssummen berücksichtigt werden darf. Die vor dem Kriege im alten Heere zurückgelegte Dienstzeit muß jedoch außer Betracht bleiben. Es wurde mir mitgeteilt, daß von einzelnen Reichsbahndirektionen bei Entlassungen von Eisenbahnbediensteten anläßlich der Durchführung des Personalabbaues in den Entlassungsschreiben als Grund für die Entlassung „ungenügende Leistung" angeführt werde. Um den Bediensteten das Fortkommen nicht zu erschweren, ersuche ich, von einer derartigen Begründung in den Entlassungsschreiben abzusehen und sich mit dem Hinweis auf den Artikel 3 § 2 der Personalabbauverordnung zu begnügen. Aus dem gleichen Grunde empfehle ich, solchen Bediensteten gegenüber auch bei der Ausstellung von Zeugnissen usw. weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen."

Säuberung in Thüringen.

bb **Berlin**, 10. Jan. Als neue Auswirkung der Kontrolltätigkeit des Reichs in Thüringen wird nach dem Lokal Anzeiger bekannt, daß Regierungsrat Worch und der Major Etscheid von der Landespolizei vom Dienst suspendiert worden sind und daß Ministerialrat Dr. Rockner als Regierungsrat von Weimar weg versetzt worden ist.

Ausland.

wtb **London**, 10. Jan. (Tel.) Manchester Guardian weist darauf hin, daß Ramsay Macdonald in seiner gestrigen Rede nicht das Programm auseinandergesetzt, sondern vielmehr in einem großen Augenblick des Lebens der Arbeiterpartei etwas von dem Geist gezeigt habe, in dem sie an die Regierungsaufgabe herantreten werde. Dies sei nicht der Geist der Revolution, sondern einer Reform, allerdings einer ziemlich radikalen. Macdonald begnüge sich damit, das zu vollenden, was innerhalb seiner Reichweite liege. Das übrige überlasse er denen, die nach ihm kommen würden. Jedenfalls liege vor ihm eine fast herkulische Aufgabe, der er keineswegs auszuweichen beabsichtige. Schwere Enttäuschungen stünden ihm vielleicht bevor, aber es sei gut, in der Hoffnung und Entschlossenheit anzufangen, wie er es tue.

Der Griechenkönig in Italien.

wtb. **Paris**, 10. Jan. (Tel.) Nach einer Agenturmeldung aus Rom, ist das griechische Königspaar dort angekommen. Es reist nach Neapel weiter.

Zum Kursrückgang des Franken.

Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes erläßt folgende Erklärung:

Nach Zeitungsmeldungen hat der französische Finanzminister den Kursrückgang des französischen Franken auf Machenschaften deutscher Finanzkreise zurückgeführt. Obwohl wir nicht glauben, daß diese Meinung von irgendeiner Seite geteilt werden wird, der die für die Bewegung der Valutakurse maßgebenden wirtschaftlichen und finanziellen Ursachen bekannt sind, so möchten wir doch nicht unterlassen, zu betonen, daß die deutschen Banken ihre vaterländische Aufgabe lediglich in einer Förderung der Bestrebungen zur Festigung der deutschen Währung und zur Gesundung der deutschen Finanzen erblicken, nicht aber in der Beteiligung an Machenschaften zur Erschütterung des Kurses der Währung irgendeines anderen Landes, um so mehr, als solche Transaktionen auch nicht mit den soliden Geschäftsprinzipien des deutschen Bankgewerbes vereinbar sein würden.

Die kleinen Mittel gegen den Frankensturz.

* **Paris**, 10. Jan. Die Börsenpolizei hat gestern in Paris in Verfolg der Maßnahmen gegen die Frankenspekulation etwa zehn Personen, meistens Russen, ausgewiesen. Sie beschäftigt sich nunmehr damit, die Tätigkeit dieser Ausgewiesenen festzustellen, um, wie der Matin meldet, eventl. ihre Ausweisung aus Frankreich zu veranlassen. Nach dem Blatt werden an den Grenzübergängen seit gestern alle Personen scharf untersucht, um die Ausfuhr französischen Geldes zu verhindern. Auch die geschäftlichen Verbindungen gewisser Banken im Elsaß, namentlich in Straßburg, werden überwacht, die Beziehungen zu Berlin und Frankfurt unterhalten sollen.

Frankensorgen auch in Belgien.

* **Brüssel**, 10. Jan. Ebenso wie in Frankreich werden auch in Belgien Maßnahmen gegen die Entwertung des Franken getroffen.

Die Ein- und Ausreisebestimmungen.

* **Berlin**, 8. Jan. Ueber die zur Zeit geltenden Ein- und Ausreise-Bestimmungen für das besetzte Gebiet wird zusammenfassend mitgeteilt:

Für die Bewohner des besetzten Gebietes ist die Aus- und Einreise freigegeben. Eine Abstempelung der Pässe oder Personalausweise ist nicht mehr notwendig. Die Bewohner des besetzten Gebietes haben lediglich einen polizeilichen Personalausweis bei der Ein- und Ausreise bei sich zu führen.

2. Für die Bewohner des unbesetzten Gebietes ist zur Einreise in das besetzte Gebiet und zwar für das altbesetzte wie für das Ruhrgebiet nach wie vor ein Geleitschein notwendig. Nach französischen Mitteilungen soll lediglich insofern eine gewisse Erleichterung eintreten, als die zur Einreise in das französisch besetzte Gebiet erteilten Erlaubnisscheine für die Dauer eines Jahres gültig sein sollen. Die Einholung der Erlaubnisscheine geschieht im altbesetzten Gebiet bei den Organen der Interalliierten Rheinlandkommission, den Bezirks bezw. Kreisdelegierten. Für das englisch besetzte Gebiet sind die Anträge einzureichen beim Verkehrsamt Köln, Domhof Nr. 28. Für das Ruhrgebiet haben die Handelskammern in Düsseldorf und Essen die Erledigung der Anträge auf Einreiseerlaubnis übernommen. Die Anträge können aber auch bei den zuständigen militärischen Kommandos eingereicht werden. Als Unterlagen sind erforderlich: außer dem schriftlichen Antrag ein mit einem Lichtbild versehener Personalausweis, der von der Polizeibehörde des Wohnorts des Einreisenden ausgestellt ist, ferner zwei unbeschriebene und ungestempelte Photographien und fünfundzwanzig französische Franken.

3. Für die Bewohner des Grenzgebietes ist eine Aenderung der Ein- und Ausreisebestimmungen nicht eingetreten. Die Bewohner des Grenzgebietes müssen sich für die Zwecke der Ein- und Ausreise nach wie vor ihre Ausweispapiere mit einem Grenzstempel versehen lassen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Ein- und Ausreise die Personalkontrolle von der französischen Behörde noch ausgeübt wird.

Der Verkehr mit Brennstoffen.

wtb. **Dortmund**, 10. Jan. (Tel.) General Douchy teilte dem hiesigen Besatzungsamt folgendes mit: In Uebereinstimmung mit der Rheinlandkommission wird jede Kontrolle über den Verkehr mit Brennstoffen im alt- und neubesetzten Gebiet sowie jede Kontrolle der Ausfuhr, über welche Grenzstellen sie auch immer stattfindet, aufgehoben. Was den Verkehr mit Nebenprodukten der Kohle anbelangt, ist bis jetzt noch keinerlei Aenderung eingetreten.

Arbeitsfragen.

Generalstreikbeschluß in Solingen.

wtb **Solingen**, 10. Jan. (Tel.) Die Betriebsräte der Freien Gewerkschaften haben, nachdem der Arbeitgeberverband die Tarife der Metallindustrie gekündigt hat, beschlossen, am Freitag in den Generalstreik einzutreten. Als Begründung des Beschlusses wird der Schutz des Achtstundentages angegeben. Die Organisationen der Heimarbeiter, der christlichen Gewerkschaften und der Solinger Industriearbeiterverbände haben sich dem Beschlusse der Betriebsräte nicht angeschlossen.

Betriebsstillegung.

* **Köln**, 10. Jan. Die Köln. Ztg. berichtet aus Remscheid: Die Direktion der Bergischen Stahlindustrie, des größten hiesigen Werkes, macht bekannt, daß ihr Werk von Dienstag, den 8. Januar, abends 10 Uhr stillgelegt ist. Die gesamte Belegschaft einschließlich Betriebsrat ist fristlos entlassen.

Arbeitslose gegen Arbeitswillige.

* **Gelsenkirchen**, 9. Jan. Der Kampf zwischen den Arbeitslosen und arbeitswilligen Arbeitern nimmt immer schärfere Formen an. Nach dem Beispiel in Düsseldorf versuchten heute hier die Arbeitslosen die Arbeitswilligen an dem Betreten der Fabriken zu hindern. Seit den frühen Morgenstunden hielten sie die Eingänge zu den Fabriken besetzt. Trotzdem gelang es dem größten Teil der zur Arbeit kommenden Arbeiter, in die Werke hineinzugehen. Unter dem Druck der Massen mußten die meisten jedoch nach Ablauf der achten Arbeitsstunde ihre Werkstellen verlassen. Die blaue Polizei mußte vielfach mit starken Kräften und blanker Waffe einschreiten.

Die gleichen Nachrichten kommen aus Bochum. Hier drangen die Arbeitslosen in großer Zahl in den Bochumer Verein und in die Rombacher Hütte ein und hinderten die Arbeiter an ihrer Arbeit. Die blaue Polizei mußte die Angreifer mit blanker Waffe aus den Anlagen vertreiben.

Die Arbeitszeit im Buchdruckgewerbe.

wtb. **Berlin**, 11. Jan. (Tel.) Der deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Die Tarifstreitigkeiten im deutschen Buchdrucker- und Zeitungsgewerbe sind heute durch eine vor dem Reichsarbeitsministerium getroffene Vereinbarung beigelegt worden. Die wöchentliche tarifliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden, die auf Anordnung des Arbeitgebers bis auf 53, bei Maschinensetzern bis 51 Stunden verlängert werden kann. Für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Februar verbleibt es bei der bisherigen Lohnregelung. Auf Grund dieser Vereinbarung haben sich die Vorstände der Arbeitgeberorganisationen bereit erklärt, ihre Mitglieder anzuweisen, die zum Zweck der Aussperrung ausgesprochenen Kündigungen zurückzunehmen.

Haftbarkeit der Gewerkschaftsführer.

bb **Berlin**, 9. Jan. Eine wichtige Entscheidung gegen die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter und -Anwärter und Führer des letzten großen Eisenbahnerstreiks hat das Landgericht II Berlin gefällt: Ein holländischer Kaufmann hat gegen die Reichsgewerkschaft und die bekannten Streikführer Menne, Tänzer und Scharfschwerdt Klage auf Ersatz der Hotelkosten erhoben, die ihm durch den Streik erwachsen sind. Das Landgericht hat die Beklagten gesamtverbindlich zur Zahlung verurteilt, wobei es das von der Beklagten in Anspruch genommene Recht zum Streiken verneinte. Das Urteil des Landgerichts gegen die Gewerkschaft der Eisenbahner hat eine sehr erhebliche prinzipielle Bedeutung. Es ist damit eine grundsätzliche Entscheidung darüber herbeigeführt worden, ob die Anstifter von Beamtenstreiks zivilrechtlich haftbar zu machen sind. Das Gericht hat sich vorbehaltlos auf den Standpunkt gestellt, daß ein solcher Streik ungesetzlich ist und eine vorsätzliche Schädigung fremder Privatinteressen darstellt. Von Bedeutung ist der Umstand, daß nicht nur die Organisationen, sondern auch die einzelnen Führer in Person haftbar gemacht werden.

Arbeitszeitregelung für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau.

wtb. **Berlin**, 10. Jan. (Tel.) Der Reichsarbeitsminister hat den von den Gewerkschaften abgelehnten Schiedsspruch, der für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau unter wie über Tage die Leistung von Mehrarbeit vorsieht, für verbindlich erklärt. Auf der Grundlage der im Schiedsspruch geregelten längeren Arbeitszeit haben die Tarifparteien einen Schichtlohn von durchschnittlich etwa vier Mark einschließlich Teuerungszulage vereinbart.

Eine russische Kriegsprophezeiung aus dem Jahre 1909.

* **Paris**, 9. Jan. Die „Humanitee" veröffentlicht heute Schriftstücke aus russischen Archiven. Das interessanteste darunter ist ein Brief des Finanzagenten Rassalowitsch vom 16. März 1909, in dem mit ungeheuerlicher Sicherheit die Entwicklung des Unglücksjahres 1914 vorausgeahnt wird. Rassalowitsch schreibt: „Die politischen Eindrücke sind furchtbar. Man erkennt die Anzeichen eines Konflikts von größtem Umfange in der Haltung Serbiens, welche die Wiener Militärpartei nicht dulden will. Schon sieht man die österreichisch-ungarische Armee Belgrad besetzen, man ahnt die Schwere eines Guerillakrieges in den serbischen Bergen, die Erhebung Bosniens und der Herzegowina, Unruhen in Böhmen usw. Man sieht bereits, wie Rußland mobilisiert, und seine Proteste durch einige Armeen an der österreichischen Grenze unterstützt. Man sieht, wie Deutschland in gleicher Weise durch einen Druck auf unsere Grenzen antwortet, Frankreich an seiner Ostgrenze aufmarschiert, und England Schiffe in die Ostsee schickt. Wenn das europäische Schachspiel so aufgestellt ist, wenn der Kredit aller Staaten vernichtet ist und das Geschäft stillsteht — bis auf die Geschäfte der Rüstungsfabrikanten! — dann wird man vielleicht noch einmal verhandeln, und danach wird es einen Weltkrieg geben. Die französische Regierung ist sich der Verpflichtungen bewußt, die sie uns gegenüber hat, und sie wird, wenn einmal Rußlands Ehre in der serbischen Frage gegen Oesterreich engagiert ist, tun, was sie versprochen hat. Aber wird das Volk Frankreichs damit einverstanden sein, daß wegen Serbien ein Krieg entsteht, aus dem ein Krieg mit Deutschland folgen muß? Ich habe heute wenig Hoffnung auf einen guten Ausgang." — Diese Worte sind 1909 geschrieben. Dieser kleine Herr Rassalowitsch war ein großer Prophet.

Aus Nah u. Fern.

Die Gewalttätigkeiten in Wesseling.

wtb. **Bonn**, 10. Jan. (Privattel.) Auf Grund der Vorfälle vom 13. August in Wesseling, bei denen eine Menschenmenge von 2000 Personen gewaltsam in das Rathaus eingedrungen war und den Bürgermeister zur Anerkennung des Kontrollausschusses genötigt hatte, hatten sich vor der Bonner Strafkammer 15 Personen aus Wesseling wegen Aufruhrs, Landfriedensbruchs und Nötigung zu verantworten. Der Kontrollausschuß, der sich aus 60 mit Gummiknüppeln bewaffneten Leuten zusammensetzte, hatte die Landleute auf dem Wege nach Köln angehalten, mißhandelt und ihnen Kartoffeln, Gemüse und Obst abgenommen. 14 Personen wurden zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu drei Jahren verurteilt. Sechs weitere Angeklagte sind flüchtig.

Mißglückte Beraubung eines Bankiers.

wtb **Berlin**, 10. Jan. (Tel.) Ein Ueberfall auf einen Bankdirektor wurde heute vormittag in der Jägerstraße verübt. Der Leiter des Bankgeschäfts pflegte jeden Abend die Tageskasse, die Devisen- und Notenbestände mit nach Hause zu nehmen, um sie nicht über Nacht im Geschäft zu lassen. Als er heute früh ins Geschäftsgebäude kam, und unter dem Fahrstuhl wartete, um hinaufzufahren, wurde er von zwei Männern in den Fahrstuhl gedrängt, die ihn zu knebeln versuchten. Es gelang ihm, um Hilfe zu rufen. Er konnte aus dem Fahrstuhl befreit werden, während die Täter flüchteten. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und führte zur Verhaftung des einen, während es der Kriminalpolizei später gelang, auch den anderen zu verhaften. Wie sich herausstellte, standen die Täter, zwei Brüder, mit dem Hausdiener des Bankgeschäfts in Verbindung, der ihnen die Gepflogenheiten des Direktors verriet.

Der Fremdenverkehr.

bb **Berlin**, 8. Jan. Der Fremdenverkehr ist seit dem Kriege viel stärker als vorher. In den zehn deutschen Hauptverkehrsorten waren 1913 739 202 Fremde gezählt worden. 1920 nicht ganz die Hälfte davon mit 345 938. Schon 1921 waren es 655 050, während 1922 der Höhepunkt mit 1 192 029 erreicht wurde. Das erste Halbjahr 1923 brachte nur 324 805, also ungefähr soviel wie das ganze Jahr 1920. In Betracht gezogen sind dabei die Großstädte Berlin, Hamburg, Köln, Leipzig, Frankfurt a. M. und München, sowie die Bäder Wiesbaden, Homburg, Nauheim und Baden-Baden. Die Zahl der Ausländer blieb in Berlin 1913 und 1922 fast gleich, 289 350 und 287 999. Die Hauptmasse waren einst die Russen mit 35 Prozent, 1922 dagegen Schweden, Norweger und Dänen mit 26,3 Prozent, 1923 mit 24,1 Proz. In Hamburg stieg die Zahl der Ausländer von 1913 bis 1922 von 98 465 auf 160 896, betrug aber im ersten Halbjahr 1923 nur noch 50 102. In Leipzig waren einst 28 445 Ausländer, im letzten Jahre dagegen 159 255, in Frankfurt einst 6190, zuletzt 11 542, in München einst 138 281, im letzten Jahre 230 940. Die Inländer wurden dort auch gezählt mit 571 902 und 818 685.

Abonniert die „Schwerter Zeitung"!

Zum Geleit.

Ein liebeleeres Menschenleben
Ist wie ein Quell, versiegt im Sand,
Weil es den Weg zum Meer nicht fand.
Wohin die Quellen alle streben.

(Bodenstedt.)

*

Von allen politischen Sünden ist die Schwäche die verwerflichste und verächtlichste.

Dr. P. Liman.

* * *

Erinnerungen.

1841: James Roß entdeckt Süd-Viktorialand. — 1847: Die Schriftstellerin Charlotte von Wolzogen gestorben. — 1852: Der Begründer der Zellentheorie Theodor Schwamm gestorben.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 11. Januar 1924.

—* **Jahrestag.** Heute jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem das Ruhrgebiet besetzt wurde.

* * *

Zum 11. Januar.

Am heutigen Tage ist es 1 Jahr, daß die Franzosen mit ihrer 1500 Mann starken Expedition in das Ruhrgebiet, in die Kruppstadt Essen, einmarschierten, um diesen wertvollsten industriellen Bezirk im Deutschen Reiche als Pfand für die deutsche Zahlung zu besetzen. Aus den 1500 Mann Franzosen sind 90 000 Mann einschließlich der Belgier geworden.

Der Skandal bei der sogenannten Ruhraktion Poincarés ist, daß dieser Einmarsch wider alles Recht und besonders gegen den Vertrag von Versailles erfolgt ist, der nicht von dieser Möglichkeit spricht, die nur in dem Gehirn des französischen Ministerpräsidenten zu einer Gesetzmäßigkeit geworden ist. Dieses Unrecht wird zu einer Gewissenlosigkeit, da noch gar nicht feststeht, wieviel wir überhaupt zahlen sollen. Es grenzt an Gemeinheit, wenn die Besetzung wegen eines Vertrages erfolgt ist, den zu bezahlen überhaupt keine Möglichkeit vorliegt. In London sind im Mai 1922 von uns bekanntlich 132 Milliarden Goldmark verlangt worden, aber der englische Premierminister Lloyd George hat selbst gesagt, daß dieses Verlangen nicht ernst, sondern nur als Formalität gemeint gewesen sei. Poincaré hatte daher kein Recht, für eine Summe, die gar nicht feststand, eine Pfändung in einem solchen Umfange vorzunehmen, denn er weiß genau, daß das Deutsche Reich die 132 Milliarden nicht aufzubringen vermag.

Wie die Franzosen es getrieben haben vom Essener Bluthad bis zur Erschießung des Kaufmanns Schlageter und bis zum Düsseldorfer Urteil ist allgemein bekannt und braucht nicht wiederholt zu werden. Der deutsche passive Widerstand ist beendet, aber die Räumung des Okkupationsgebietes durch die Fremden ist noch immer nicht erfolgt. Von Paris aus werden Weiterungen gemacht, die noch immer keinen Abschluß finden wollen. Für die Reparationssumme ist noch kein fester Satz aufgestellt, und Poincaré überlegt noch wegen der Bedingungen für die Verhandlungen mit Deutschland. Für jeden mangelnden Rechtsgrund sucht er zwei Schikanen heraus, an denen wir uns delektieren können. Und was das Ende von allem sein wird, das weiß niemand.

Ein Jahr sind die Franzosen an der Ruhr, ob bei der Gewissenlosigkeit ihrer Politik in zehn Jahren der letzte Mann abmarschiert sein wird, läßt sich nicht voraussagen. Wir wissen, daß sein geheimer Plan dahin geht, den Rhein- und Ruhrbezirk unter seinen Händen zu behalten, und daß alle Verzögerungen, die er im Auge hat, nur dieser Absicht dienen. Mit der Ruhraktion hat Frankreich im Laufe des letzten Jahres das europäische Wirtschaftsleben gründlich ruiniert, und wann sich eine Besserung einstellen wird, hängt von einer gemeinsamen Aktivität Englands und der übrigen am meisten geschädigten Staaten ab.

Die deutsche Reichsregierung hat alles, was in ihren Kräften stand, aufgeboten, die Welt von ihrem Recht zu überzeugen und ihr das Widerrechtliche Poincarés darzutun. Ein Jahr der Gewissenlosigkeit ist verstrichen. Auch hier heißt es, wie einer sät, so wird er ernten!

* * *

+ **Im Silberkranz.** Am gestrigen Tage konnten die an der Hagenerstraße wohnenden Eheleute Schlosser Emil Sander und Frau, geb. Mark, die Wiederkehr des Tages feiern, an dem sie vor einem Vierteljahrhundert den Bund fürs Leben schlossen. Dem Jubelpaar noch nachträglich besten Glückwunsch!

—* **Neue Zollbestimmung.** Der Wirtschaftsausschuß für Dortmund Stadt und Land teilt folgendes mit: Die Interalliierte Rheinlandkommission hat beschlossen, daß vom 8. Jan. ds. Js. ab alle Waren deutschen Ursprungs, die in die besetzten Gebiete eingeführt werden, den vollen Zollsätzen unterliegen. General Degoutte hat denselben Tarif angenommen. Dadurch ist die Bestimmung, daß für alle aus dem unbesetzten Deutschland ins besetzte Gebiet eingeführten Waren deutschen Ursprungs nur 25 v. H. der vollen Zollsätze zu entrichten sind, aufgehoben.

—* **Der Vorstand der Schwerter Freiwilligen Feuerwehr** beruft auf Sonntag, 13. Jan., nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal (Kordeck) eine Hauptversammlung ein. Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben. (Näheres im Inserat in heutiger Nummer.)

+ **Reichskrone.** Das heutige neue Programm bringt den ersten Teil eines amerikanischen Sensations- und Abenteuerfilms: „Professor Bourton", ein Verbrecher der Wissenschaft. Dieser Film, dessen erste Abteilung den vielversprechenden Titel „Das verkaufte Gehirn" trägt, übertrifft alles, was bisher auf diesem Gebiete geboten wurde. Ein zweiaktiges Lustspiel „Shaplin als Pseudograf" wird auch dem Humor zu seinem Rechte verhelfen und den Spielplan in bester Weise ergänzen. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.) — Auch die Lichtspiele **„Zum alten Rathaus"** geben ein interessantes Programm bekannt, worauf wir Kinobesucher ganz besonders aufmerksam machen.

—* **„Hoppmarjönnkchen"** betitelt sich ein im Operettenstil gehaltenes Bauernspiel aus dem Münsterland. Mitglieder des hies. kath. Gesellen- und Jünglingsvereins hatten die nicht leichte Einstudierung übernommen und ging die Aufführung am gestrigen Abend zum wiederholten Male im „Reiche des Wassers" über die „Bretter". Gesang, Tanz und Dialog, in urwüchsig-drastischer westfälischer Mundart, wechselten in bunter Reihenfolge. Verlobungen, Hochzeit, Kindtaufe etc. bildeten den Inhalt der vier Akte. Es wurde flott gespielt und alle Darsteller waren aufs eifrigste bemüht ihr Bestes zu geben, mit ihnen das „Orchester", das über die schwierigen Einsatzklippen hinweghalf. Abgesehen von oft nicht rein wiedergegebenen Gesangspartien (mehr Seele hinein) war doch das Gesamtbild, auch in Sprache und Bühnenaufmachung, gut. Man fühlte sich unwillkürlich zurückversetzt ins alte Westfalen mit seinen Typen und Trachten und seinem goldigen derben Humor. Das Publikum amüsierte sich aufs prächtigste und spendete lebhaften Beifall. Man vergaß für einige Stunden die nüchterne Wirklichkeit. Allen Beteiligten gebührt warmer Dank.

— **Auf vielseitigen Wunsch findet eine nochmalige Aufführung am kommenden Sonntag statt.** (Siehe Inserat.)

* **Steuerpreise:** Station, Milch, Butter, Zigarren usw. Für die Berechnung der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn in Goldmark hat der Reichsminister der Finanzen eingehende Bestimmungen getroffen, die bisher nur sehr unvollkommen mitgeteilt worden sind. Die Sätze für volle freie Station sind für alle Landesfinanzämter und Finanzämter bindend. Es darf höchstens 10 Prozent weniger oder mehr gerechnet werden. Der Satz von 20 M für weibliche Hausangestellte monatlich darf nicht erhöht werden. Er beträgt sonst für männliche Angestellte 30 M, für Angestellte höherer Ordnung 45, für Kapitäne 60 M. Freie Wohnung ist für verheiratete Deputatempfänger in der Land- und Forstwirtschaft mit jährlich 30 M anzurechnen. Für Getreide gilt der Großhandelspreis weniger 10 Prozent, für Hülsenfrüchte weniger 15, für Mehl zuzüglich 25 Proz., für Kartoffeln 1.30 M, für freie Stubhaltung jährlich 144 M, Vollmilch 12 Pfg., Butter 1,68 M das Pfund. Freie Zigarren werden mit 5 Pfg., Freizigarillos mit 3, Freizigaretten mit 2 Pfg. angesetzt, Freitabak mit 10 Pfg. für 100 Gramm.

—* **Goldeinkommensteuermarken.** Wertbeständige Einkommensteuermarken zu 5, 10, 50 Pfg. u. zu 1, 5, 10, 50 und 100 M verkauft die Post ebenfalls vom 10. Jan. an. Sie haben die Größe der Briefmarken. Sie sind auf Vierpaßmuster-Wasserzeichenpapier mit einem netzartigen Unterdruckmuster gedruckt. Das Wort „Einkommensteuer" ist dort hufeisenförmig mit lichten Versalbuchstaben auf dunklem Grunde angebracht, darunter „Deutsches Reich". Der Wert und „Goldmark" ist in derselben Farbe aufgedruckt, 5 ₰ grün, 10 ₰ orange, 50 ₰ violett, 1 M braun, 5 M rot, 10 M blau, 50 M oliv, 100 M grau.

—* **Zähltkalender.** Eine Zählung der Reisenden und Plätze in den Schnell- und Eilzügen findet in diesem Jahre in jedem Monat einmal statt, am 9. 1., 13. 2., 12. 3., 9. 4., 14. 5., 11. 6., 9. 7., 13. 8., 10. 9., 8. 10, 12. 11. und 10. 12. Es ist jedesmal ein Mittwoch.

—* **Bauernregeln vom Januar.** Wenn im Januar der Winter nicht kommt, kommt er im März oder April. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Januar muß knacken, soll die Ernte gut sacken. — Januar warm, daß Gott erbarm. — Im Januar Regen und wenig Schnee, tut Saaten, Wiesen und Bäumen weh. — Januar Schnee zu Hauf, Bauer kalt den Sack auf. — Januarnebel bringt Märzenschnee. — Flüsse klein, guter Wein. — Tanzen im Januar die Mücken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Januarnebel bringt bei Ostwind Tau, der Westwind treibt ihn aus der Au'.

* * *

—* **Westhofen.** Steuerzahlungstermine im Amte Westhofen finden wie folgt statt: für die Gemeinde Villigst am Mittwoch, 16. Jan., nachm. von 3—3½ Uhr beim Wirt Grave an der Ruhrbrücke, für die Gemeinde Geisecke am Donnerstag, 17. Jan., vorm. 9—10 Uhr in der Bahnhofswirtsch. Bährensmann, für Lichtendorf Freitag, 18. Jan., vorm. von 10—11 Uhr in der Wirtschaft Hausle zu Eiwholz, für die Gemeinde Holzen am Sonnabend, 19. Jan., vormittags 9—10 Uhr in der Wirtschaft Prein zu Höchsten und von 11—12 Uhr in der Wirtschaft Eisenberg zu Sommerberg, für die Stadt Westhofen am Montag, 21. Jan., vorm. im Kassenlokal und für die Gemeinden Wandhofen, Sydburg und Garenfeld am Mittwoch, 23. Jan., vorm. im Kassenlokal. Die Steuerpflichtigen in der Ortschaft Rosen Gemeinde Holzen können ihre Abgaben bis zum 19. im Gemeindebüro in Holzen entrichten. Es wird nur abgezähltes Geld angenommen. Die Auszahlung der Erwerbslosengelder findet bis auf weiteres nur am Dienstag vormittag jeder Woche im Kassenlokale statt. Einzahlungen können an diesem Tage nicht entgegen genommen werden.

Aus den Provinzen.

Hörde, 9. Jan. (Wegen Vergehen) gegen §§ 218—219 des Str.G.B. wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Ehefrau Elisabeth Sänger aus Hörde vor der Strafkammer verhandelt. Da jedoch nur versuchte Abtreibung in zwei Fällen vorlag, wirkte dies mildernd auf das Strafmaß ein. Sie wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt sind.

Wellinghofen, 9. Jan. (Entwendung.) Die Gewerkschaft „Admiral" hatte gestattet, von einem Lagerplatze die noch vorhandenen Koksreste zu sammeln und zu verwenden. Aber viele der Sammler vergaßen sich und stahlen vom Zechenplatz Kols und Kohlen. Polizeilicher Schutz mußte herbeigeholt werden.

Wellinghofen, 9. Jan. (Diebe.) Auf der kleinen Heide wurde ein Kleiderdieb festgenommen und dem Amtsgericht zu Hörde vorgeführt.

Dortmund, 10. Jan. (Keine Brennstoffkontrolle mehr.) General Douchy hat dem hiesigen Besatzungsamt folgendes mitgeteilt: In Uebereinstimmung mit der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission ist jede Kontrolle bezüglich des Verkehrs mit Brennstoffen in den alt- und neubesetzten Gebieten, sowie jede Kontrolle der Ausfuhr, über welche Grenzstelle solches auch stattfindet, aufgehoben. Ausführliche Verhaltungsmaßregeln folgen. Was den Verkehr mit Nebenprodukten der Kohle angeht, so ist bis jetzt noch keinerlei Aenderung eingetreten.

Hagen, 9. Jan. (Verschiedenes.) Einem Kaufmann aus Hamm wurde im hiesigen Hauptbahnhof beim Lösen der Fahrkarte die Brieftasche mit Bargeld und Ausweispapieren gestohlen. — Einem Anwohner der Neuen Schulstr. wurden aus dem verschlossenen Stalle 18 schwarze Hühner gestohlen. Sämtliche Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet. — Aus einem Keller in der Körnerstraße wurden 85 Flaschen Kognak entwendet. Die Diebe zertrümmerten hier eine Fensterscheibe, wobei einer der Diebe sich verletzt haben muß, daß Blutspuren am Tatort zurückblieben. — Ein hiesiger Bürger, der sich einen über seinen Durst getrunken hatte, kam infolge der Glätte am Montag abend in der oberen Lüdenscheidstraße zu Fall. Zwei vorbeikommende Personen halfen dem Mann wieder auf die Beine und entwendeten ihm bei dieser Gelegenheit die Brieftasche. — In letzter Zeit wurden wiederholt Beraubungen an Eisenbahngütern im Bahnhof Hagen-Eckesey wahrgenommen. Die Kriminalpolizei stellte erfolgreiche Erhebungen an und nahm acht Personen fest, die teils als Diebe bezw. Hehler in Frage kommen. Bei den festgenommenen Personen wurden noch 7 Ballen von je 50 Metern Tuchstoffe, eine Kiste Bolzenschrauben, eine große Kanne Oel, zwei große Oelgemälde u. a. von erheblichem Werte vorgefunden und beschlagnahmt. — Festgenommen wurde ein Metzgergeselle, der 50-Millionenscheine gefälscht und in den Verkehr gebracht hatte. Den geschwindelten Betrag in Höhe von 50 Billionen Mark hat er mit einem Freunde in zweifelhafter Gesellschaft ausgegeben. Beide kamen in Haft.

Wickede, 9. Jan. (Diebe) erbrachen den Lagerraum einer Dortmunder Engros-Firma und entwendeten eine Kiste mit 100 Dutzend Herrenseife, schwarz und rot, eine Kiste 50 Pack Kronenkerzen, 5 Kisten Wäscheklammern und zwei Dutzend Nickelrand-Spiegel. Vor Ankauf wird gewarnt.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

551

12. Kapitel.

Sekundenlang standen sie einander gegenüber, ohne zu sprechen. Hermann Rodeck sah, daß sie noch schöner geworden war in diesem Jahr, noch ähnlicher seinem Idealbilde einer verführerischen Lukrezia Borgia. Sie aber weidete sich an dem Anblick seiner Bestürzung, die ihr noch mehr verriet, als ihr gegen die Wand gekehrtes Porträt ihr bereits vor seinem Eintritt verraten hatte.

Endlich raffte der Maler sich zusammen.

„So ist es doch Wahrheit, was ich kaum für möglich halten konnte — Sie sind es wirklich, Fräulein Magnus?"

Die Brasilianerin lächelte ihr bezauberndstes Lächeln.

„Nun, dem Himmel sei Dank, daß Sie mich wenigstens endlich erkennen. Ich glaubte schon, mich Ihnen noch einmal vorstellen zu müssen!"

„Ich erkannte Sie selbstverständlich auf den ersten Blick, und eine dunkle Ahnung wollte mich darauf vorbereiten, Sie hier zu finden, als meine Wirtschafterin mir von einer jungen Dame in Trauer sprach. Aber es war so unwahrscheinlich — so abenteuerlich unwahrscheinlich!"

Luisa hatte ihm ihre von keinem Handschuh verhüllte Rechte dargeboten, und halb gegen seine Absicht, einem unwiderstehlichen Zwange gehorchend, hatte er sich niedergebeugt, um seine Lippen auf die kühle Haut zu drücken, deren feinen Duft er während einiger Sekunden einsog wie das berauschende Aroma einer exotischen Blume. Spät erst und langsam zog sie die Hand zurück.

„Warum denn gar so unwahrscheinlich?" fragte sie mit einem Anflug von Schelmerei. „Muß ich dies Erstaunen vielleicht für einen verschleierten Vorwurf der Aufdringlichkeit nehmen? War es so unbescheiden, als ich aus unserer ersten Begegnung die Befugnis herleitete, mich Ihnen aus Anlaß meines zufälligen Münchener Aufenthaltes persönlich in Erinnerung zu bringen?"

„Nein, gewiß nicht!" protestierte er lebhaft. „Nur daß Sie meiner überhaupt noch gedachten, mußte mich überraschen! Darf ich mich vor allem nach dem Befinden Ihres Vaters erkundigen, Fräulein Magnus?"

Er hatte ihr einen seiner hochlehnigen, wundervoll gearbeiteten und noch mit dem alten Brokatüberzuge versehenen Renaissance-Stühle zugeschoben und hatte sich, als sie bereitwillig Platz genommen, ihr gegenüber niedergelassen. Bei seiner letzten Frage legte es sich wie ein Schatten der Traurigkeit über ihr eben noch heiter lächelndes Gesicht.

„Mein armer Papa schied drei Tage nach unserer Ankunft in Nervi aus dem Leben. — Sie müssen verzeihen, wenn ich damals unterlassen haben sollte, Sie zu benachrichtigen. Aber ich war in einem sehr traurigen Gemütszustande. Es stürmte in jenen schrecklichen Tagen so vieles auf mich ein, daß ich mich heute eigentlich darüber wundere, es gesunden Körpers und Geistes überstanden zu haben!"

„Ich glaube Ihnen das ohne weiteres! Und Sie sind erst jetzt nach Deutschland zurückgekehrt?"

„Ja — erst vor drei Tagen. Ich war während dieser elf Monate beständig auf Reisen, weil ich immer neue Eindrücke auf mich wirken lassen mußte, um mein seelisches Gleichgewicht endlich wiederzufinden."

„Und nun —?" fragte Rodeck. „Sie haben Ihr seelisches Gleichgewicht gefunden?"

„Ich hoffe es," antwortete Luisa. „Wenigstens habe ich den festen Willen, meinen Kampf mit dem Leben fortan tapfer und aufrecht zu führen."

Seit dem ersten Moment ihres Wiedersehens beschäftigte ihn nichts anderes, als der Gedanke an ihr Verhältnis zu Gerhard Holthausen. Aber er brachte die Frage, die ihm sozusagen in der Kehle saß, nicht über die Lippen. Und Luisa kam seiner quälenden Unruhe nicht zu Hilfe. Der flüchtige Schatten war schon wieder von ihrem Gesicht verschwunden, und sie gab sich jetzt noch heiterer und unbefangener als vorher.

Da er auf ihre letzten Worte keine Erwiderung gehabt hatte, fuhr sie nach einem kleinen Schweigen im liebenswürdigsten Plauderton fort:

„Sie zürnen mir doch nicht, Herr Rodeck, daß ich mich während des langen Wartens, zu dem Sie mich verurteilt hatten, ein wenig in Ihrem Atelier umgesehen habe? Jedenfalls habe ich mich dabei besser unterhalten, als in irgendeinem der vielen berühmten Museen, die ich in Italien und in Paris pflichtschuldigst durchwandert habe."

„Ich maße mir gewiß kein Urteil an, aber Sie werden mir schon gestatten müssen, Sie für einen großen, einen sehr großen Künstler zu halten."

Nun lächelte auch Rodeck. Es war das ironische Lächeln, das er für überschwengliche Lobeserhebungen immer bereit hatte. Aber es war diesmal vielleicht nicht ganz aufrichtig. Denn er fühlte sich durch Luisas Anerkennung geschmeichelt, ja, beinahe beglückt. Er zweifelte nicht daran, daß sie ehrlich gemeint sei, und sie bedeutete ihm mehr als alles, was man ihm bisher über sein Schaffen gesagt hatte. Er wußte nicht, warum es so war, und er zerbrach sich darüber auch nicht den Kopf. Immer schwächer wurde der Widerstand, den er aus irgendeinem alten Vorsatz heraus einer abermaligen Unterwerfung unter den Zauberbann dieser Frau hatte entgegensetzen wollen.

„Ich fürchte, daß Sie sich mit dieser Einschätzung in starken Widerspruch gegen die große Mehrheit unserer Zeitgenossen bringen," scherzte er. „Denn von irgendwelcher Bereitwilligkeit, mich als großen Künstler zu proklamieren, habe ich bisher leider noch nicht das geringste wahrgenommen. Aber ehe man über die Siebzig noch nicht hinaus ist, soll man freilich die Hoffnung nicht verlieren."

„Ja, machen Sie sich nur über mich lustig. Ich weiß recht gut, daß ich nicht berufen bin, eine Meinung über Ihr Schaffen abzugeben. Und ich werde mich wohl hüten, es noch einmal zu tun. Meine Wißbegierde aber haben Sie durch Ihren Spott nicht ersticken können. Ist dies dort Ihr neuestes Werk?"

Sie deutete auf die große Staffelei, die den halbvollendeten Entwurf zu dem Lukrezia-Bilde trug. Das Gesicht der weiblichen Hauptfigur war hier nur durch einige nichtssagende Farbflecken angedeutet; Gestalt und Gewandung aber waren so sorgfältig ausgeführt, wie wenn es sich schon um das eigentliche Bild gehandelt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Börse.

Dortmunder Wochenmarkt.

Der vorgestrige Wochenmarkt war schlecht besucht. Auf allen Gebieten war die Nachfrage nicht besonders groß. Die Preise waren unverändert. Der Fleischmarkt war gut beschickt. Kaninchen wurden hauptsächlich von Arbeitslosen angeboten, die gezwungen sind, ihre Tiere zu verkaufen. Angebot in Hasen war groß, sie wurden in guter Qualität verkauft. Obst und Gemüse genügte der Nachfrage. Auffallend war das reichliche Angebot in Eier und Butter. Gegen 11 Uhr waren folgende Preise zu verzeichnen: Rindfleisch 48—120 Pfg. Gefrierfleisch 58—62, Schweinefl. im Durchschnitt 160, frischen durchwachsenen Speck 140, Kalbfleisch 140, Hammelfleisch 100, blef. Speck 160, Schmalz amerik. 85—90, Schinkenspeck 180, Auslandsspeck 100—120, Kornedbeef 60—70, Wurst je nach Sorte und Güte bis 200, Butter 200—270, Eier 21—28, Margarine von 55 Pfg. an. — Apfelsinen Stück durchschn. 10 Pfg., Aepfel von 10 an, Wallnüsse 100 Pfg. — Sellerie bis 60, Zwiebeln 25 bis 30, Rotkohl 18, Wirsing 18, Rosenkohl 140, Grünkohl 12—20, Meerrettig 60, Schwarzwurzeln 80, Wurzeln 35, Endivien 100, Blumenkohl 100 Pfg.

Dortmunder Getreidebörse vom 10. Jan.

An der heutigen Börse wurden notiert (alles in Goldmark): inl. Weizen 9—9.50, inl. Roggen 8—8.50, inl. Hafer 8—8.50, ausl. Hafer 8.50—9.—, inl. Gerste 8—10, ausl. Gerste 9.50—10, Mixednuts 9.75—10, runder Mais 10—10.50, Bäckermehl 25—29.50, Weizenmehl 27—28, Roggenmehl 27, Weizenkleie 4—4.25, gebeuteltes Roggen- und Weizenstroh 2, Wiesenheu, gut, gesund und trocken 4—4.50, Kleeheu, gut, gesund und trocken 5.50, Luzerneheu, gut, gesund und trocken 5.75—6.25. Alles per 50 Kg., für Mehl per 100 Kg. waggonfrei Dortmund. Tendenz: bei vermehrter Nachfrage fanden gute Umsätze statt.

Briefkasten.

Frau W. O. Der Bäcker hat Sie nicht betrogen. Semmel- und Kuchenteig verliert beim Backen zufolge der durch die Hitze eingetretenen Wasserverdunstung zirka 15—20 Prozent an Gewicht. Wenn Sie also 40 Pfund fertigen Kuchenteig zum Bäcker brachten und der erhaltene Kuchen wog nur zirka 35 Pfund, so ist das ganz in Ordnung.

A. B. Der Name „Brikett" für Preßkohlen kommt her von dem französischen Wort hierfür „la briquette" resp. la brique, d. h. Ziegelstein. Die Preßkohlen sind ein aus verkohltem Torf hergestellter Brennstoff und wurden zuerst in Frankreich fabriziert.

Was viele nicht wissen.

Die Länge der Straßen in London beträgt zusammen 35 000 englische Meilen. Die Stadt Paris hat nur halb so viel.

Im 82. Lebensjahre vollendete Goethe das Werk, das ihn 60 Jahre hindurch beschäftigt hatte, den „Faust".

Noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts war es Sitte, daß nur Reisende in den Wirtshäusern aßen. Andere gingen nur dorthin, um zu trinken.

Unter Karl dem Großen war das Essen von Pferdefleisch verboten und mit der Todesstrafe bedroht. Es hing dies zusammen mit dem Verbot der heidnischen Opferfeste.

Es gibt mehr als 60 Bananensorten, die sich untereinander ebenso unterscheiden wie etwa die Aepfel- oder Birnensorten.

Zu einem Turban, wie ihn die Inder tragen, sind 15 Meter Stoff erforderlich.

ROSENBERG

Aplerbeck
Präsidentenstrasse 54—56

Sölde
Lindenstrasse 2

Mein

Inventur-Ausverkauf

beginnt Mittwoch, d. 16. Januar, vorm. 10 Uhr

Ganz erhebliche Warenmengen meiner bekannt guten Qualitäten werden zum Verkauf gestellt!

Sie finden bei mir konkurrenzlos billige Preise!

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 168 ist heute die Firma Josef Küster in Schwerte und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Josef Küster in Schwerte eingetragen worden. (77

Schwerte, den 4. Januar 1924.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 37 ist heute bei der Firma Jul. Aschermann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schwerte folgendes eingetragen:

Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. (78

Schwerte, den 5. Januar 1924.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 183 ist heute bei der Firma Robert Lippmann, sen. Schwerter Hutfabrik, Schwerte eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist. (79

Schwerte, den 5. Januar 1924.

Das Amtsgericht.

Einfacher Ofen

gut heizend, für größeren gewerbl. Raum gesucht
Angeb. unter Nr 74 an die Geschäftsst. dieser Ztg

Lichtspiele „Zum Alten Rathaus"

Freitag, Samstag, Sonntag!

1.
Der große Abenteuerfilm:
Ein Mann, ein Mädchen und ein Hund!
Amerikanischer Abenteuerfilm in fünf fesselnden Akten.

2.
Die Liebe vom Zigeuner stammt!
Wunderbares Drama in fünf Akten.

Lustspiel-Einlage!

Theater-Abend
veranstaltet vom
Kath. Gesellen- und Jünglingsverein
am
Sonntag, den 13. Januar 1924
im „Reiche des Wassers" (Josef Schramm).
Zur Aufführung gelangt nochmals auf vielseitigen Wunsch:
Hoppmarjännkchen
oder: Schichten un Deeten
Deutsches Volksstück in münsterländischer Mundart mit Gesang in 4 Akten
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Nummerierte Plätze.

Billig! Billig!
„Was ist billiger als Fleisch?"
Komme Samstag mit einer großen Sendung
frischen Fisch!
Schellfisch, Seehecht, Kabeljau, Rotbarsch und grüne Heringe, sowie prima holländische Vollheringe.
Emil Grünewald, Hörde.

Beyer's Mode-Führer
mit 20 Schnitten auf beiliegendem Bogen
Die schönsten Alben für praktische und moderne Hausschneiderei
Band 1: Damen-Kleidung
Band 2: Kinder-Kleidung
Überall zu haben, sonst vom Verlag Otto Beyer Leipzig-T.



Schreibe mit Luft
Der neue Notizblock ohne Papier und Bleistift nur 3 mm dick, Zeitlebens unverwüstlich, nicht zum abwaschen, stets gebrauchsfertig
Kein Papiermangel mehr
Ein Stift, ein Streichholz ohne Kuppe genügt zum Schreiben. Der Block für die Tasche, für das Büro, für den Schreibtisch; praktisch für Reisende, für Kaufleute, für Rechner, für den Lehrer, für die Kinder, für die Hausfrau, für den Notar, für den Arzt, für den Beamten für den Arbeiter.
Schreibwarenhandlung Carl Braus
Schwerte
Das Wunder der Tasche. — Neueste, aber bewährte Erfindung.
In Berlin bei jedermann im Gebrauch. In der Provinz selbstverständlich.

Freiwillige Feuerwehr Schwerte

Am Sonntag, 13. Januar, nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal (Kordeck):
Haupt-Versammlung
Tagesordnung wird dort bekanntgegeben. Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist dringend erwünscht
Der Vorstand.

Zentrumspartei.

Am Sonntag, 13. Jan., nachm. 5 Uhr, im Vereinshause:
Generalversammlung
mit Vortrag des Herrn Vikar Herrmann-Lichtendorf. Allseitiges Erscheinen erwartet Der Vorstand

Kalender
für 1924
zu haben bei
Carl Braus.

Damen und **Herren**
-Konfektion auf
Teilzahlung
Warenhaus
B. Schiffeliers
Hagen,
Elberfelderstraße 96

Lichtspiele Zur Reichskrone.

Heute bis Montag!
Der erste Teil des großen amerikanischen Sensations- und Abenteuerfilms:
Professor Bourken



1. Teil:
Das verkaufte Gehirn!
in sechs gewaltig spannenden Akten übertrifft alles, was bisher an amerikanischen Sensations- und Abenteuerfilmen dagewesen ist!
Als zweites bringen wir den zweiten Teil von dem großartigen Filmwerk:
Dennoch ward es Morgen!
2. Teil:
Das Kindergrab am Waldesrand!
Drama in fünf wunderbaren Akten.
Chaplin als Pseudograf!
2 Akte sprudelnden Humors.